Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 149 (2008)

Artikel: Gold für Wiesenberg
Autor: Christen, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033734

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jodlerklub Wiesenberg

Ländlertrio D'Kärnälpler

Liebe ist ein Edelstein,
Treue das Gold, das ihn einfasst.

Gold für Wiesenberg

Dank «Ewigi Liäbi» erhielten die Jodler von Wiesenberg ihre erste goldene CD.

Text: Beat Christen, Bilder: zvg

PHONOPLAY INTERNATIONAL

Nimmt eine Musikgruppe oder Solokünstler ein Tonträger auf, träumen sie alle irgendwann davon, dass ihr Produkt den Sprung in die Hitparade schafft. Dies steigert den eigenen Marktwert und der Tonträger verkauft sich beinahe von selbst. Eine Erfahrung, die im Frühjahr 2007 auch die Wiesenberger Jodler machen durften. «Wir hatten nicht im Traum daran gedacht», gesteht Vereinspräsident Alois Achermann ein, «dass wir mit unserer neuen CD «Mey Fräid» in der Hitparade landen.» Das sei doch etwas für die Jungen, die einen ganz anderen Musikgeschmack hätten, so der allgemeine Tenor. Warum also Gedanken dazu verschwenden. Doch dann passierte genau das, wovon er und seine Kollegen nicht zu träumen wagten und wovon Musiker und Sänger aus dem modernen Bereich der Unterhaltung ein Leben lang träumen. Während drei Wochen prangte der Name Jodlerklub Wiesenberg auf Platz vier der Schweizer Hitparade.

Bodenhaftung nicht verloren

Schuld am Sturm auf die Spitzenposition der Schweizer CD-Charts war ein Lied, das eigentlich gar nicht auf der neuen CD sein sollte. Demokratisch hätten sie abgestimmt, versichert Alois Achermann, die Coverversion des Mash-Hits «Ewigi Liäbi» nicht aufzunehmen. Das Lied soll, waren sich die 19 Jodler einig, auch in Zukunft bei speziellen Anlässen oder bei Zugaben an den Konzerten zum Besten gegeben werden. Doch die Wiesenberger Jodler machten die Rechnung ohne den Wirt. In diesem Fall die Konzertbesucher. «Sie waren da ganz anderer Meinung. Und so haben wir – hauptsächlich für die Fans – «Ewigi Liäbi» trotzdem aufgenommen.» Einfach so. Quasi in einer Nacht- und Nebelaktion, weil mit Franz Arnold, einer der Solisten, tags darauf für längere Zeit nach Australien verreiste. Gedanken daran, was alles passieren könnte, verschwendeten sie keine. Was vorerst unter den Musikfans als Geheimtipp gehandelt wurde, entwickelte sich schnell zum Renner. «Vieles hat sich seither verändert», gesteht der Präsident ein. Er muss es wissen. Sein Telefon klingelte unaufhörlich. Alle wollten sie den Jodlerklub Wiesenberg für einen Auftritt verpflichten. Jeden Tag an einem anderen Ort ein Auftritt. Viele möchten dies liebend gerne tun – die Wiesenberger Jodler sagten aber dankend ab. Nicht etwa, weil ihnen das Ganze in den Kopf gestiegen wäre. Vielmehr bewiesen die Jodler in dieser für sie neuen Situation, dass sie trotz kurzzeitigen Höhenflügen sehr viel Bodenhaftung haben. «Fernseh-Auftritte bei Kurt Aeschbacher oder bei Beni Thurnherr im Benissimo haben wir genossen. Nach solchen Ereignissen sind wir trotzdem immer wieder gerne nach Dallenwil zurück gekehrt.» Was Alois Achermann und seine Kollegen sehr schnell lernen mussten: «Auch wenn es schwer fiel, uns blieb nichts anderes übrig, ein Grossteil der Anfragen von Seiten der Fernseh- und Radioanstalten mit einem klaren Nein zu beantworten.» Die abschlägige Antwort hätten die Veranstalter nicht begreifen können. Auch mit einer hohen Gage waren die Wiesenberger Jodler nicht zu ködern. «Schliesslich hat jeder einen Beruf und den wegen eines kurzfristigen Erfolges aufs Spiel zu setzen kam überhaupt nicht in Frage», lautet die Begründung klipp und klar.

Vielleicht der beliebteste Klub

Der Erfolg ist dem Jodlerklub Wiesenberg alles andere als in den Kopf gestiegen. Neidische Blicke und auch den einen oder anderen etwas bissigen Kommentar, mussten sich die Wiesenberger schon mal gefallen lassen. «Wir sind trotz des Erfolges bei weitem nicht der beste Jodlerklub. Da gibt es Vereine, die um einiges besser sind als wir», lautet die Selbsteinschätzung. Sicher sind die Wiesenberger Jodler in der Beliebtheitsskala bei den helvetischen Jodlerfans weit vorne anzutreffen. «Offensichtlich kommt unsere Art die Lieder und Jodel zu interpretieren bei den Konzertbesuchern an», stapelt der Präsident tief. Da ist sie wieder, die Bodenhaftung. «Wer nicht all zu hoch hinaufsteigt», weiss Alois Achermann, «der kann auch nicht weit hinunterfallen.» Dass sie den Erfolg heute nicht geniessen würden, wäre untertrieben. Dabei hatte die ganze Geschichte mit dem Hit der Schwyzer Mundart-Rockband Mash bereits vor fünf Jahren ihren Anfang, als «Ewigi Liäbi» am Radio rauf- und runtergespielt wurde. Die jüngeren Jodler im Verein hatten die Idee, das Lied für die Hochzeit ihres damaligen Präsidenten Sepp Amstutz in eine Jodelversion umzuwandeln. Die Interpretation von «Ewigi Liäbi» nach Wiesenbergerart gefiel nicht nur der Hochzeitsgesellschaft. Die Komposition von Padi Bernhard wurde an den

Am ersten und bisher einzigen gemeinsamen Auftritt: Die Wiesenberger mit Patrik Bernhard, dem Komponist von «Ewigi Liäbi» (vordere Reihe stehend, 3. von rechts).

Konzerten als Zugabe zum Besten gegeben. «Wir haben immer betont, dass wir traditionelle Jodler sind und uns ganz dem urchigen, unverfälschten Naturjuitz verschrieben haben. An diesem Grundsatz hat auch der kurzfristige Hitparaden-Erfolg nichts geändert.» Eines hat der Jodlerklub Wiesenberg mit seinem Erfolg durchaus erreicht: sie haben mit «Ewigi Liäbi» das Kulturgut Naturjuitz einem grösseren Publikum zugänglich gemacht. Selbst Menschen, die bei Jodelliedern die Nase rümpften, kamen dank «Ewigi Liäbi» auf den Geschmack.

Unzulässige Vergleiche

Noch nie hat es ein Jodlerklub in die nationale Hitparade geschafft. Wenn man so etwas planen würde, das Unterfangen wäre zum voraus zum Scheitern verurteilt. Und so werden die Wiesenberger Jodler auch in Zukunft ihrem Motto «Kameradschaftspflege auf Wiesenberg durch Jodelgesang», das sie sich bei den Anfängen des Vereins zu Grunde legten, treu bleiben. Keine Schnapsidee war die Gründung des Vereins an jenem Tag, wo der Kalender eine Schnapszahl anzeigte. Am 8.8.88 wurde der Jodlerklub Wiesenberg damals noch unter dem Namen «Bärgbuirächörli» ins Leben gerufen. 1991 beschlossen die Wiesenberger, dem Eidgenössichen Jodlerverband beizutreten, nachdem sie am Zentralschweizerischen Jodlerfest vom selben Jahr in Engelberg bei den Wettvortragslokalen als Eingangskontrolle im Einsatz standen. Von da an ging es kontinuierlich Treppenstufe für Treppenstufe aufwärts. Und wollten die Jodler mal übermütig werden, wurden sie von ihrer Dirigentin Silvia Windlin, die sie seit den ersten Gehversuchen musikalisch betreut, wieder auf den Boden zurück geholt. Unterstützung findet die Dirigentin zudem bei Fredy Wallimann, der die Wiesenberger Jodler seit 10 Jahren ebenfalls in musikalischen Belangen betreut. Der Erfolg blieb nicht aus. Bereits bei der ersten Teilnahme an einem Jodlerfest kehrten sie 1994 von Littau mit einem «sehr gut» nach Hause zurück. Der erste Tonträger «Meys Edelweyss», am 25. August 2000 aus der Taufe gehoben, verkaufte sich sehr gut. Vergleiche mit der neusten CD «Mey Fräid» mit

Der bisher grösste Auftritt der Wiesenberger Jodler: am 11. März 2007 in der Samstagabend-Sendung «Benissimo».

der Hitmelodie «Ewigi Liäbi» lassen sich nicht anstellen. Zu unterschiedlich sind die Geschichten der beiden Tonträger.

Vergebliche Lockrufe

Der Jodlerklub Wiesenberg blieb sich auch im Erfolg seiner Linie treu. Allen Lockrufen zum Trotz war für die Jodler von allem Anfang an klar: Eine Singleversion mit «Ewigi Liäbi» kommt nicht in Frage. «Ewigi Liäbi» sei ein Stück wie jedes andere auch in ihrem Repertoir. Den Klub nur auf dieses Lied zu reduzieren, ist nicht im Sinne der Philosophie des Vereins. «Wer das Stück will», so der Präsident des Vereins, «muss uns als Gesamtpaket nehmen.» Und das heisst, den Jodelgesang und Naturjuitz in seiner Gesamtheit geniessen. Was das heisst, konnten vor einem Jahr die Freunde von zeitgenössischer, moderner Musik im Theater Gare du Nord in Basel während knapp einem Monat sowie in diesem Jahr in Berlin und Mexiko erfahren. Sie, die Bergler, begeisterten die Städter mit ihrem Naturjuitz im Stück «Tante Hänsi». Eine schräge Geschichte sei dies schon gewesen, meint Präsident Alois Achermann rückblickend. Die Erfahrungen möchten er und seine Jodlerkollegen trotz anfänglicher Skepsis nicht missen. Da waren auf der einen Seite die Künstler mit ihrer zeitgenössischen Musik. Und auf der anderen Seite die behäbigen Jodler, die aus dem Stand heraus und ohne technischen Krimskrams ihre Melodien zum Besten gaben. Stadt und Land seien sich da näher gekommen, ist Alois Achermann heute überzeugt. Gegenseitige Vorurteile seien abgebaut worden. Musik verbindet. Egal, ob es sich dabei um moderne oder traditionelle Musik handelt. Ins gleiche Kapitel gehört der Auftritt des Jodlerklub Wiesenberg am Open-Air Hoch-Ybrig, wo sie die vorwiegend über 6000 Rockfans mit ihrem Naturjuitz begeisterten. «Der absolute Höhepunkt an diesem Abend war», so Alois Achermann, «der gemeinsame Auftritt mit Padi Bernhard, dem Komponisten von «Ewigi Liäbi».

Jodeln im Theater: Im Stück «Tante Hänsi» gaben die Wiesenberger einen Naturjuiz zum Besten.

Irritierte Hitparadenbesucher

Das Lied «Ewigi Liäbi» hat ebenfalls Brücken geschlagen. Gleichzeitig irritierte das Lied hartgesottene Hitparadenkenner. Am 28. Januar 2007 auf Platz 52 eingestiegen, schaffte die CD der Wiesenberger Jodler Woche für Woche eine neue Bestmarke, bis auf Platz vier Endstation war. Diese Tatsache sorgte bei der Internetbewertung für hitzige Diskussionen. Die Kommentare reichten von «hammernervig» bis zu «voll geil». Und wer sich von den Hitparadenkommentatoren ohne Vorurteile an das Lied heranwagte, kam aus dem schwärmen nicht mehr heraus: «Jodel-Sound passt zum Song, technisch sauber gesungen. Auch wenn das Zeug nur schwer mit der Hitparade kompatibel ist, komm ich aus objektiver Sicht nicht darum herum, dem Titel eine solide Bewertung zu verpassen. Gut gemacht.» Und ein weiterer Kommentator hält fest: «Warum nicht. Hey, die machen ihre Sache wirklich gut und ich muss gestehen, dass die Jodlermusik in einem ganz neuen Licht präsentiert wird. Gewiss, das ist nun überhaupt nicht mein Genre. Doch die machen das wirklich gut. Hut ab. Der erste Meilenstein des Jahres 2007 ist gesetzt, von einem Jodelklub...» Die Wiesenberger Jodler freuen solche und ähnliche Komplimente zweifelsohne. Wer sie allerdings auf einen Nachfolgehit anspricht, beisst auf Granit und der ist ja bekanntlich hart. Der Klub werde weiterhin bestrebt sein, die Kameradschaft zu pflegen und mit dem Kulturgut Jodelgesang den Menschen Melodien zu Herzen zu führen. Ist das nicht so etwas wie «Ewigi Liäbi»?